

„Bayern wäre die logische Folge“

Unter Ilija Aracic ist Timo Werner in Stuttgart Profi geworden – der Weg des RB-Stürmers ist für den Coach vorgezeichnet

München – Auch der FV Illertissen war am Freitagabend zu Gast in München, zum Regionalliga-Spiel beim FC Bayern II. Ilija Aracic hatte also genug zu tun in den letzten Tagen. Aber für ein Gespräch über Timo Werner nimmt er sich gerne Zeit. Der 46-Jährige trainierte den Stürmer, der mit RB Leipzig an diesem Samstag in der Allianz Arena antritt, in seinen letzten Jugend-Jahren beim VfB Stuttgart – und war sich schon da sicher: Der wird Weltklasse.

■ **Herr Aracic, als Timo Werner am Mittwoch zum Elfmeterpunkt gegangen ist, hatten viele ein schlechtes Gefühl. Sie auch?**

Nein, gar nicht. Aber als er den Elfmeter geschossen hat, war ich überrascht. Normalerweise schießt er immer fest, hat einen strammen Schuss, der gefürchtet ist. Der Elfer aber war nicht typisch Timo.

■ **Er war verletzt, hat Trainingsrückstand. War der verschossene Elfmeter die logische Konsequenz der für ihn schweren Zeit?**

Man darf nicht vergessen, wie jung Timo ist. Auch meine Frau hat am Mittwoch gefragt: Wie alt ist der? Man glaubt ja nicht, dass er erst 21 ist, weil er schon bald 150 Bundesliga-Spiele gemacht hat. Aber man muss mal sagen: Was der Junge leistet, ist überragend. Er hat sich etabliert, bei einem deutschen Top-Team und in der Nationalmannschaft. Jetzt hatte er mal ein paar Probleme, war noch nicht zu 100 Prozent da. In so ein Spiel reinzukommen – und dann auch als letzter Schütze anzutreten –, war vielleicht zu viel.

■ **Ist er einer, der so einen verschossenen Elfmeter schnell wegsteckt?**

Das beschäftigt ihn schon, aber nicht zu lange. Beim nächsten Mal schießt er halt dann wieder so, wie er es immer macht. Der Junge schießt so gerne Tore – ein Verschossener wird ihn nicht umhauen.

■ **Die beste Antwort wäre ein Tor am Samstag in München...**

(lacht) Das kann ich mir schon vorstellen.

■ **Sie haben Timo Werner**



„Der wollte noch mehr Tore schießen“: Aracic über Werner – als B-Jugendlicher A-Jugend-Torschützenkönig. IMAGO



„Ein verschossener haut ihn nicht um“ sagt Aracic – heute Trainer in Illertissen – über Werners Elfmeter. FOTOS: DPA, IMAGO



trainiert, als er als B-Jugendliga mit 24 Treffern Torschützenkönig der A-Jugend-Bundesliga wurde. Staunten Sie da selbst?

Manchmal schon. Aber diesen Zug zum Tor, den starken Abschluss, den hat man schon lange vorher gesehen. Ich habe in meiner aktiven Zeit viele gute Stürmer erlebt, Michael Ballack zum Beispiel, da habe ich immer versucht, Vergleiche zu ziehen – aber das war schwer. Er hat einfach etwas Besonderes, das war schon in

den jungen Jahren so. Und im Gegensatz zu anderen jungen Spielern, die Talent, aber keinen Antrieb haben, hatte Timo diesen inneren Antrieb schon immer. Der wollte immer noch mehr Tore schießen.

■ **War sein Weg vorgezeichnet?**

Ich habe ihm damals gesagt, dass er auf jeden Fall Bundesligaspieler werden wird. Aber ich habe ihn auch gefragt: Reicht dir das? Bist du damit zufrieden? Oder willst du

noch weiter kommen? Ich habe ihm erzählt, wie schön es ist, in der Champions League zu spielen. Sein Weg spricht doch für sich – und ihm steht in der Zukunft alles offen.

■ **Hatte er in der Jugend die „Stürmer-Krankheit“ – eine echte Torflaute?**

Es gab Spiele, in denen er nicht getroffen hat, natürlich. Ein Tipp von mir war damals: Timo, für einen Stürmer ist nicht immer nur das Tor entscheidend. Ein Stürmer muss

auch, wenn er nicht trifft, gute Leistungen bringen, dann ist er ein richtig guter Stürmer.

■ **Hat er das verinnerlicht?**

Es gab da ein Spiel, in dem ich ihn ausgewechselt habe, ohne dass er ein Tor geschossen hatte. Er war überrascht, dachte, das sei eine Bestrafung. Aber ich habe ihn im Anschluss vor der ganzen Mannschaft gelobt, weil er ein richtig gutes Spiel gemacht hatte. Da hat er es verinnerlicht. Er

ist ein super Junge, charakterlich top, aus einem tollen Umfeld. Der hebt nicht ab.

■ **Wie passt diese Schwalbe da rein, die ihn in der letzten Saison zum Buhmann der Liga machte?**

Manchmal handelt man aus Instinkt. Man kriegt so viel auf die Socken, manchmal schützt man sich da selber. Solche Sachen macht man innerhalb des Bruchteils einer Sekunde und nicht mit Absicht. Er hat niemandem Schaden zugefügt, niemandem verletzt. Ich finde es ungerecht, dass man ihm das so lange vorwirft. Wahrscheinlich, weil es Neider gibt. Er hat einen Fehler gemacht und sich entschuldigt – die Leute sollten aufhören, darauf rumzureiten.

■ **Zumal sie ihm als Nationalspieler zujubeln.**

Eben. Da ist er die Zukunft. Sie sollten stolz sein, einen wie Timo Werner zu haben.

■ **Ist er schon der Top-Spieler, zu dem Sie ihn machen wollten?**

Er ist auf dem Weg dahin. In der Champions League und bei der WM hat er nun die großen Chancen, sich weiter zu beweisen. Im Moment hat er internationale Klasse, um Weltklasse zu werden, muss er aber weitermachen. Akribisch, fokussiert. Das Zeug dazu, den Ehrgeiz, das Potenzial hat er. Nicht umsonst steht er bei allen europäischen Topklubs auf dem Zettel.

■ **Und trotzdem führt der Weg zum FC Bayern?**

Für immer Leipzig kann man ausschließen. Der FC Bayern wäre die logische Folge. Obwohl RB eine gute Entwicklung nimmt, strahlt Bayern schon etwas anderes aus.

■ **Joshua Kimmich hat es ähnlich gemacht.**

Den habe ich auch trainiert, in der selben Mannschaft (lacht).

■ **Klopfen Sie sich eigentlich jedes Wochenende auf die Schulter, wenn Sie die Bundesliga verfolgen?** (lacht) Nein nein. Aber ich sehe schon einige meiner ehemaligen Jugendspieler – darauf bin ich stolz.

Interview: Hanna Raif

„Hoppy“ Kurrat gestorben

Borussia Dortmund trauert um sein Vereinsidol **Dieter „Hoppy“ Kurrat** (Foto). Der Europapokalsieger von 1966 starb am Freitag in Holzwickede im Alter von 75 Jahren nach langer und schwerer Krankheit. Für seine früheren Erfolge, darunter der Meistertitel 1963, und seine Vereinstreue wird er bis heute verehrt. „Ich verliere einen guten Freund“, sagte BVB-Geschäftsführer **Hans-Joachim Watzke**. „Er hatte nicht nur ein großes Kämpferherz, er war auch ein unglaublich liebenswerter Mensch.“ Präsident **Reinhard Rauball** erklärte: „Von seiner Statur war er der Kleinste. Aber für uns alle war er der Größte.“ Kurrat war mit 15 Jahren zur Borussia gekommen, wo Trainer Max Merkel ihn groß herausbrachte. Seinen Spitznamen trug er nach dem 50er-Jahre-Westernhelden Hopalong Cassidy. „Keiner zog schneller als er. Weil ich das bei uns in der Straße auch so machte, nannten mich alle Hoppy“, berichtete Kurrat, der mit 1,62 Metern einer der kleinsten Spieler der Bundesliga-Geschichte ist. Dieter Kurrat, ein harter Beißer im Mittelfeld, absolvierte für die Borussia 612 Spiele, 247 davon in der Bundesliga. Neben Europacup und Meisterschaft gewann er mit dem BVB 1965 den DFB-Pokal im Finale gegen Alemannia Aachen. Er war der einzige der Europapokal-Helden von Glasgow, der von 1966 bis zum Bundesliga-Abstieg 1972 blieb.



FUSSBALL IN KÜRZE

Mainz: Adler fällt aus

Torhüter René Adler wird dem FSV Mainz 05 etwa drei Monate fehlen. Der Nationalkeeper ist am Freitag in München am verletzten Sehnenapparat des rechten Oberschenkels operiert worden.

Aubameyang fraglich

Borussia Dortmund bangt vor dem Spiel bei Hannover 96 um den Einsatz von Pierre-Emerick Aubameyang. Beim Topstürmer, der wegen muskulärer Beschwerden schon im Pokalspiel beim 1. FC Magdeburg (5:0) gefehlt hatte, würde es mit einem anderen Gefühl tun, als es die elf Spieler taten, die im Dezember 2016 zum ersten Spiel gegen die Bayern in München angetreten waren. Die Partie endete damals mit 0:3 aus RB-Sicht. Leipzig war als punktgleicher Tabellenzweiter zum Rekordmeister gereist und musste sich letztlich klar geschlagen geben. Diesmal ist die Ausgangslage anders. „Es war das dritte Spiel gegen die Bayern und wir haben ein Unentschieden geholt“, meinte Keeper Peter Gulacsi. „Am Samstag kommt das vierte Spiel.“ Soll heißen: Jetzt ist ein Sieg dran.

Köln: Trio verlängert

Matthias Lehmann hängt beim 1. FC Köln noch eine weitere Saison dran. Wie der Tabellenletzte bekannt gab, erhält der 34 Jahre alte Kapitän einen neuen, bis 2019 gültigen Vertrag. Zudem verlängerte der FC mit Linksverteidiger Konstantin Rausch um zwei weitere Jahre (bis 2021).

WM-Preisgeld erhöht

Die FIFA schüttet künftig noch mehr Geld an die WM-Teilnehmer aus. Bei der nächsten Endrunde in Russland 2018 (14. Juni bis 15. Juli) erhalten die vertretenen Verbände insgesamt 400 Millionen Dollar (344 Millionen Euro) Preisgeld – das sind satte zwölf Prozent mehr als noch vor drei Jahren in Brasilien (358).

Jetzt erst recht

RB brennt auf Revanche: „Wer in Dortmund gewinnt, muss in München keine Angst haben“

Leipzig – Keine Angst, keine Müdigkeit, sondern pure Vorfreude mit forscher Ansage auf das zweite Kracher-Duell binnen vier Tagen: Nun will es RB Leipzig dem FC Bayern im Meisterschaftskampf heimzahlen. „Wir wollen der schwerstmögliche Gegner für die Bayern sein“, kündigte Trainer Ralph Hasenhüttl am Freitag an. „Wer in Dortmund gewinnen kann, der muss auch keine Angst in München haben unterzugehen. Deswegen werden wir dort mit genau derselben Forschung und Mentalität auflaufen.“

Vor allem aber ist die Mannschaft, die in Dortmund (3:2) und womöglich München gewinnt, ein Titelkandidat – auch wenn Hasenhüttl an die Meisterschaft vor dem zehnten Spieltag ebenso wenig denken will wie an eine Verlängerung seines Vertrages (gültig bis Sommer 2019). Hasenhüttl ist auf Sieg-Mission – in der Liga waren es zuletzt vier in Serie.

Drei Tage nach dem Pokal-Drama in der Red Bull Arena mit jubelnden Bayern und geschlagenen, aber stolzen Leipzigern, soll nun auch der erste Erfolg gegen den Rekordmeister her. Es wird das vierte Aufeinandertreffen der ruhmreichen und hochdeko-

rierten Bayern mit dem 2009 erst gegründeten Überflieger-Klub aus Leipzig sein – und schon jetzt zählen die Duelle in den Höhepunkten im Bundesliga-Kalender.

Körperlich und mental habe seine Mannschaft das Spiel vom Mittwoch gut verkraftet, betonte Hasenhüttl. 154 Kilometer seien seine Spieler zusammen gelaufen, genauso viele wie die Bayern-Akteure – nur dass die ab der 54. Minute in Überzahl auf dem Platz gewesen waren. Personnel sieht es gut aus bei RB für

die Partie am Samstag.

Änderungen wird es trotzdem geben: Erstens dürfte Nationalstürmer Timo Werner diesmal von Beginn an ran. Er brenne, sagte Hasenhüttl über den 21-Jährigen, der im Pokalduell den letzten Elfmeter verschossen und damit das Aus der Leipziger besiegelt hatte. Zweitens dürfte Hasenhüttl einigen hoch belasteten Akteuren eine Pause gönnen. Drittens hat er bei seinen Rotationsüberlegungen die Partie am kommenden Mittwoch beim FC Porto

bereits im Kopf. „Mittwoch ist vielleicht noch entscheidender für uns“, sagte er.

Wer auch immer aufläuft, er wird es mit einem anderen Gefühl tun, als es die elf Spieler taten, die im Dezember 2016 zum ersten Spiel gegen die Bayern in München angetreten waren. Die Partie endete damals mit 0:3 aus RB-Sicht. Leipzig war als punktgleicher Tabellenzweiter zum Rekordmeister gereist und musste sich letztlich klar geschlagen geben. Diesmal ist die Ausgangslage anders. „Es war das dritte Spiel gegen die Bayern und wir haben ein Unentschieden geholt“, meinte Keeper Peter Gulacsi. „Am Samstag kommt das vierte Spiel.“ Soll heißen: Jetzt ist ein Sieg dran.

Dafür hofft Hasenhüttl auf „mehr Fingerspitzengefühl“ vom Schiedsrichter, der am Samstag Daniel Siebert heißen wird. Heynckes war die Erklärung für das Pokal-Aus – Referee Felix Zwayer hatte nicht seinen besten Tag erwischt – zu simpel. Er sagte: „Wenn man Spiele verliert, darf man die Schuld nicht immer beim Schiedsrichterge-spänn suchen, da muss man analysieren: Was habe ich falsch gemacht? Das ist viel produktiver.“



Mit vereinten Kräften wollen die Leipziger die Bayern um Hummels stoppen. Sie hoffen auf den ersten Sieg. FOTO: DPA



Viel Kampf, kein Gewinner: Mainz-Profi Abdou Diallo im Duell mit dem Frankfurter Sebastian Haller. FOTO: REUTERS

Derby ohne Sieger

Mainz und Frankfurt trennen sich 1:1

Mainz – Eintracht Frankfurt kann in Mainz einfach nicht dreifach punkten. Auch der 14. Versuch, mal auswärts das Rhein-Main-Derby zu gewinnen, endete mit einem 1:1 (1:0)-Unentschieden. Ein Eigentümer des früheren 1860-Profis Stefan Bell brachte die Eintracht in der 37. Minute in Führung. Der kurz zuvor eingewechselte Suat Serdar belohnte jedoch eine Leistungssteigerung des FSV Mainz 05 in der zweiten Halbzeit mit dem Tor zum 1:1 (71.). Die Eintracht verpasste vor 33 794 Zuschauern nicht nur einen Derbysieg, sondern auch den vorübergehenden

Sprung auf den vierten Tabellenplatz der Bundesliga.

Die Entstehung des 0:1 sagte viel über die mangelnde spielerische Qualität dieses Derbys aus. Der Frankfurter Angriff schien durch einen Fehlpas ins Nichts verpufft zu sein, der Mainzer Verteidiger Daniel Brosinski wollte den Ball nur noch ins Toraußen lassen. Er verschätzte sich dabei aber derart, dass Ex-Löwe Marius Wolf noch dazwischenfunken und mit dem Ball Richtung Tor laufen konnte. Die Hereingabe des Frankfurter Flügelstürmers fälschte FSV-Kapitän Stefan Bell ins eigene Tor ab. dpa